

Per Mausklick vom Krankenbett ins Klassenzimmer

Am Herzzentrum kann erstmals eine Patientin live am Unterricht teilnehmen

■ Von Katrin Lange

Alle haben es in der Schule gewünscht, dass es eines Tages so kommen könnte: Sandra war immer ein bisschen dünner als die anderen, hat beim Sprechen oft Pausen gemacht und ist statt auf den Schulhof lieber zum Lesen in die Bibliothek gegangen. Damit sie sich am Morgen nicht abhetzen musste, durfte sie sogar zu spät kommen. Sandras krankes Herz gab den Rhythmus vor.

Und trotzdem ist der 4. Dezember 2008 ein Schock für die 25 Vierklässler der Reinhardswald-Grundschule in Kreuzberg. Sie sitzen bereits alle in der Klasse, als Sandra von ihrer Mutter gebracht wird. Das Mädchen weint an diesem Morgen. Die Lehrerin will gerade fragen, was los ist. Da bricht Sandra bewusstlos vor den Augen ihrer Mitschüler zusammen. Völlig außer sich beugt sich die Mutter über ihre Tochter und fleht: „Bleib bei mir, mein Kind.“

Der Krankenwagen bringt Sandra sofort ins Deutsche Herzzentrum Berlin (DHZB). Dort ist sie den Ärzten schon bekannt. Seit sechs Jahren leidet die Zehnjährige unter einer restriktiven Kardiomyopathie – einer seltenen Form der Herzmuskelerkrankung, die zu einer Störung der Pumpfunktion des Herzens führt und im schlimmsten Fall eine Transplanta-

tion lebensnotwendig macht. Dieser Fall ist bei Sandra eingetreten. Das zierliche Mädchen ist jetzt an ein Kunstherz angeschlossen. Während sie auf ein Spenderorgan wartet, hat sie nur eine Sorge: Bloß nicht in der Schule sitzen bleiben. „Sie hat schon immer unter ihrer Sonderstellung gelitten“, sagt Lehrerin Anke Lautenbach. Das Schlimmste wäre für sie, nicht in die fünfte Klasse versetzt zu werden. Doch drei Monate hat sie schon in der Schule gefehlt – und es wird noch einige Zeit vergehen, bis sie wieder in ihrer Klasse sitzen kann. Wie den Stoff aufholen?

Via Skype im Schulunterricht

Die rettende Idee kam vom Jacqueline Boy. Seit drei Jahren kümmert sie sich mit ihrem Verein Kinderschutzengel um kranke Kinder aus dem In- und Ausland, sammelt Spenden für notwendige Operationen oder versucht, den kleinen Patienten das Leben zu erleichtern. Sandra erzählte ihr, dass sie sich so allein fühlt und dass sie ihre Mitschüler und den Unterricht vermisst. Jacqueline Boy, die regelmäßig die Neuigkeiten von ihren Verwandten aus North Carolina per Videokonferenz (Skype) erfährt, dachte sich: „Warum soll das nicht auch zwischen Schulbank und Krankenbett funktionieren.“ Sandra war begeistert von der Idee, die Schule zog sofort mit. Im Klassen-



Sandra freut sich mit Schwester Martina, Mutter Zaklina Ostovic und Jacqueline Boy vom Kinderschutzengel (v. r.) über die neue Videoschaltung

FOTO: HAHN

zimmer der 4 d ist bereits eine Ecke für die Übertragung eingerichtet. Heute werden alle Geräte installiert. Die beiden Webcams und den Computer hat Jacqueline Boy über Spendengelder finanziert.

Das Herzzentrum betritt mit dem Projekt Neuland. „Bislang

konnten wir unseren kleinen Patienten noch nicht die Möglichkeit bieten, per Videokonferenz am Unterricht teilzunehmen“, sagt Felix Berger, Direktor der Klinik für angeborene Herzfehler und Kinderkardiologie. Er hält es für einen wichtigen Schritt, um die Kinder

trotz ihrer schweren Krankheit am Alltag teilhaben zu lassen.

Auch Sandras Mutter ist erleichtert. Ihre Tochter sei so ungeduldig, erzählt Zaklina Ostovic, sie habe es satt, die Tage allein in ihrem Krankenbett zuzubringen. „Sie will unbedingt wieder zur Schule gehen“,

sagt die Horterzieherin. Seit Tagen frage Sandra, wann endlich die Technik eingerichtet werde. Zaklina weiß um die Ängste ihrer Tochter, die sie nachts im Traum ereilen, und sie hofft, dass sie abgelenkt wird. „Sandra muss nach vorn schauen“, sagt die Mutter, die heute

noch nicht begreifen kann, wie alles kam. Denn Sandra war ein kerngesundes Baby. Sie entwickelte sich prächtig. Selbst eine Lungenentzündung mit dreieinhalb Jahren war kein Grund zur Sorge. Doch als vier Wochen später die zweite Lungenentzündung folgte, wurde Sandra im Krankenhaus genau durchgecheckt. Bei einer Ultraschall-Untersuchung sei sogar der Arzt blass geworden, erinnert sich Zaklina Ostovic. Er hatte die gefährliche Herzerkrankung entdeckt. Die Ursache ist bis heute nicht bekannt.

Große Pause mit den Freundinnen

Doch noch Jahre blieb Sandras Zustand relativ stabil. Die ersten beiden Schuljahre konnte sie sogar noch etwas Sport mitmachen, sagt Lehrerin Anke Lautenbach. Ihre Aufgabe ist es nun, die Videokonferenzen zu managen. In einer ersten Phase wird Sandra in den großen Pausen mit ihren Freundinnen über den Bildschirm kommunizieren. Später könne sie sich jederzeit in den Unterricht einschalten, so die Lehrerin. „Wir werden uns nach Sandra richten“, sagt Anke Lautenbach. Sie weiß, dass es nicht nur eine große Hilfe für das kranke Mädchen ist, sondern auch für die Kinder in der Klasse.

Drei Monate sind seit dem Zusammenbruch vergangen. Doch Clara und Antonia, Sandras Freundinnen, haben die Szene noch genau vor Augen, während sie davon erzählen. Der Unterricht musste an diesem Tag ausfallen. „Die Kinder waren dazu nicht mehr in der Lage“, sagt die Klassenlehrerin. Auch sie muss bei der Erinnerung immer noch um Fassung ringen.

Vom Balkon geschubst: Bewährungsstrafe

Der 11. August ist für Thomas G. aus Tempelhof zum zweiten Geburtstag geworden. Im vergangenen Jahr wurde er an diesem Tag gegen 23 Uhr aus dem dritten Stock von einem Balkon gestoßen, er fiel zehn Meter tief. Gegen den Täter Peter F. verhängte ein Moabiter Schwurgericht wegen versuchten Totschlags eine Strafe von zwei Jahren, ausgesetzt auf Bewährung.

Am 11. August saßen F. und zwei Bekannte auf dem Balkon seiner Wohnung an der Tempelhofer Mantuffelstraße, grillten Würste, tranken Bier und hörten laute Musik.

Das störte die Nachbarin, die ebenfalls einen Bekannten zu Besuch hatte: den 37-jährigen Thomas G., der sich die Ruhestörung verbat. Hausmeister Peter F. konterte, dass Thomas G. hier gar nichts zu sagen habe, er wohne ja nicht einmal hier. Ein Wort ergab das andere. Bis sich der ebenfalls angetrunkene Thomas G. entschloss, hinüberzusteigen, um mit dem Hausmeister Tacheles zu reden. Das versuchte er dann

auch. Vor Gericht konnte sich Thomas G. an die folgenden Einzelheiten nicht mehr erinnern. Als er jedoch auf der Brüstung stand, geschah es: Der drahtige junge Mann stürzte nach unten, fiel in einen Dornbusch – und kam mit ein paar Kratzern davon.

Verhängnisvoll wurden für Peter F., der die Tat zunächst bestritt, die Zeugenaussagen seiner beiden Bekannten. Sie berichteten, dass sie fassungslos beobachtet hätten, wie der 47-Jährige den Balkonkletterer mit beiden Händen unvermittelt gegen die Brust gestoßen hatte.

Richterin Monika Dietrich sprach von einer „sehr gefährlichen Tat mit glimpflichem Ausgang“. Strafmildern wurde berücksichtigt, dass Peter F. angetrunken war und erstmals vor Gericht stand. Verteidiger Mirko Röder erklärte nach der Urteilsbegründung, sein Mandant sei „unendlich froh, dass Thomas G. ohne Schaden davon gekommen ist“. Er habe das Urteil auch sofort akzeptiert. *mim*

Hauptschule erhält Preis für ausbildungsreife Schüler

Die Hufeland-Hauptschule in Buch ist Berlins beste Schule, die zur Ausbildungsreife führt. Gestern wurde sie zum Sieger des Landeswettbewerbs „Starke Schule“ gekürt und ist damit auch für den Bundespreis nominiert. Bundesweit haben sich fast 600 Schulen beteiligt, in Berlin waren es 24 Schulen. Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre von der Hertie-Stiftung, der Bundesagentur für Arbeit, der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände und von der Deutschen Bank ausgeschrieben.

Ausgezeichnet wird die Hufelandhschule vor allem für ihr Projekt „Gemeinsam den Übergang schaffen“, das vor zwei Jahren gestartet wurde. Durch die Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur, mit der Jugendhilfe, der Wohnungsbaugesellschaft Gesobau und freien Trägern ist es gelungen, die Zahl der Schüler, die nach dem Abschluss einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten, zu verdoppeln. „Die Quote liegt jetzt bei 40 Prozent“, sagt Tho-

mas Brose, Lehrer und Mitglied der Projektgruppe. Für eine Hauptschule ist diese Bilanz außergewöhnlich. Im Normalfall schaffen an dieser Schulform in Berlin nur vereinzelt Schüler direkt nach dem Abschluss den Sprung in eine betriebliche Ausbildung. Die meisten wechseln in staatlich geförderte Maßnahmen.

An der Hufeland-Schule findet Berufsberatung durch die Arbeitsagentur regelmäßig durch Sprechstunden vor Ort statt. Außerdem gibt es ein eigens eingerichtetes Büro für die ehemaligen Schüler. Wenn sie Probleme in der Ausbildung oder bei der Suche nach einem Job haben, können sie sich hier melden und werden weiter beraten und betreut. Nach dem Sieg im Landeswettbewerb wird jetzt eine Jury die Schule besuchen. Die Bundessieger werden am 5. Mai präsentiert. Den zweiten Platz unter den Berliner Schulen hat die Carl-Friedrich-Zelter-Hauptschule in Kreuzberg belegt. *flo*

„In der FU herrscht Sozialismus“

Biologe Tuschl und Uni-Präsident Lenzen streiten über Absage der teuersten Professur Deutschlands

■ Von Joachim Fahrur

Noch nie hat eine deutsche Universität einem Forscher einen so teuer ausgestatteten Lehrstuhl angeboten. 13 Millionen Euro hätten es sich die Freie Universität Berlin und die Alexander-von-Humboldt-Stiftung kosten lassen, den deutschen Molekularbiologen Thomas Tuschl aus New York nach Deutschland zurückzuholen. Aber wie berichtet, lehnte der Nobelpreiskandidat den Ruf ab.

Tuschl nannte das Berufungsverfahren später öffentlich einen „Affenzirkus“, man habe ihn nicht wirklich gewollt, ein konstruktiver Dialog habe nicht stattgefunden.

Gestern konterte FU-Präsident Dieter Lenzen die Vorwürfe bei einer Veranstaltung im Capital Club. Der „Kandidat“ habe sich mit seinen Äußerungen „außerhalb der akademischen Gemeinschaft in Deutschland gestellt“, sagte Lenzen. Er sei nicht bereit gewesen, sich auf die Strukturen des deutschen Wissenschaftssystems einzulassen, so der FU-Präsident.

Für die Wissenschaft in Berlin ist die Absage ein Verlust. Tuschl gilt als einer der führenden Vertreter der RNA-Technologie. Er hat erforscht, wie sich im Menschen Gene gezielt abschalten lassen. Eine Entdeckung, der Experten weitreichende Einsatzmöglichkeiten im Kampf gegen Krankheiten zutrauen. Tuschl sollte den altersbedingt ausscheidenden Professor Volker Erdmann ersetzen, der ein internationales RNA-Netzwerk aus Forschern und Firmen aufgebaut hat.

Aus Sicht des FU-Präsidenten hat sich der Bewerber aber „unmöglich gemacht“, darum habe er auch keine Scheu mehr, Interna öff-



Spitzenforscher Thomas Tuschl (42) kommt nicht nach Berlin

FOTO: PRIVAT

entlich zu machen. Tuschl hätte mehr verdient als der Wissenschaftssenator, sagte Lenzen. Außerdem ist Tuschl an einer Biotech-Firma beteiligt, die seine Patente verwertet.

Tuschls eigene Stelle sollte mit 130 000 Euro dotiert sein, ist aus dem Konzept ersichtlich, das Tuschl der Universität vorgelegt hat und aus dem er kein Geheimnis macht. „Das Problem ist nicht Geld, sondern Verwaltungsstrukturen an der FU, die mir nicht die Freiheit geben, meine Vorstellungen so umzusetzen, wie ich das für richtig finde“, sagte der Professor der Rockefeller University dieser Zeitung. So einzigartig wie unsere Forschung sei eben auch die Vorstellung, ein Labor aufzubauen.

Im Kern ging es bei der Diskussion um die Ausstattung des Lehrstuhls. Die Labors, deren Einrichtung Tuschl mit 5,5 Millionen Euro sowie jährlichen Kosten von 1,8 Millionen bezifferte, waren das geringere Problem. Streit gab es vor allem um das Personal, das Tuschl mitbringen wollte. Er brauche zu-

dem seine vier Laborleiter, um seine Forschung fortzusetzen. Jeder sollte 85 000 Euro jährlich verdienen. Zudem wollte Tuschl eine eigene Spülkraft, die in erster Linie die vielen Reagenzgläser reinigen sollte. Denn seine Studenten sollten forschen und nicht abwaschen, so der Wissenschaftler.

„Laborleiter können nicht die Besoldung von Professoren haben“, sagte dazu Dieter Lenzen. „Das darf ich nicht.“ Die Universität habe angeboten, dass Tuschl seine wichtigsten Mitarbeiter selber anstellen und bezahlen könne. Aber das hätten diese nicht gewollt. Stattdessen hätten sie Lebenszeitstellen gefordert. „Laboranten aus den USA wollten gern deutsche Beamte werden“, sagte Dieter Lenzen. „Das geht nicht.“

Tuschl meint, die Verwaltung der FU habe „wenig Erfahrung“ mit dem Management einer Eliteuni: „Man denkt dort wie im Sozialismus, und damit kann man gutes Mittelmaß, aber eben schwer Wissenschaftler mit ihren eigenen Vorstellungen rekrutieren.“

KAISER'S
Hier schlägt das Herz.

Kasseler Kamm
mit Knochen, am Stück oder in Scheiben, goldgelb geräuchert.
je 1 kg
AKTION 2,22

Erdbeeren
aus Marokko/Spanien/Ägypten, Kl. I, aromatische Spitzenqualität, 250-g-Schale, 100 g € 0,40
AKTION 0,99

Rinderschmorbraten
Qualitätsrindfleisch vom deutschen Jungbullen, aus dem Bug, 1 kg
AKTION 6,99

Zucchini oder Auberginen
aus Spanien, Kl. I, je 1 kg lose
AKTION 1,99

Tilsiter
deutscher Schnittkäse, 45 % Fett i. Tr., würzig im Geschmack, 100 g
AKTION 0,69

Landliebe Eiscreme
verschiedene Sorten, je 750-ml-Becher, 1 l € 2,95
AKTION 2,39 1,99

Königheimer Tauberklinge
Spätburgunder QbA badischer Rotwein, mild, 0,75-l-Flasche, 1 l € 3,99
AKTION 3,49 2,99

Berliner Kindl
verschiedene Sorten, je 20 x 0,5-l-MW-Kasten, zzgl. Pfand: € 3,10, 1 l € 1,00
AKTION 10,99 9,99

8. März: Weltfrauentag

Ferrero Küsschen
178-g-Geschenkpäckchen, 1 l € 1,99
AKTION 2,69 1,99